

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch- und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestelltes bestimmtes Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. an. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgroßkassa Bischofswerda Konto Nr. 64

Abbestellungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines Monats: Drei ins Haus bezogen monatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verantwortlicher: Kurt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Besitzer keinen Anspruch auf Ersatzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 66 mm breite einpaltige Zeile 8 Pf. Im Textteil die 90 mm breite Zeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 248

Sonnabend, den 23. Oktober 1937

92. Jahrgang

Geht Japan über den „Gelben Fluß“?

Die strategische Lage in China vor der Brüsseler Konferenz

Während die Mächte sich für die am 30. Oktober in Brüssel zusammentretende Konferenz zur „Prüfung der Lage im Fernen Osten und zur baldigen Beendigung des chinesisch-japanischen Konfliktes mit freundschaftlichen Mitteln“ rufen, nähern sich die japanischen Streitkräfte dem Gelben Fluß. Sie haben fast das ganze nördliche dieses Flusses liegende China besetzt. Eine Weile lang hatte es den Anschein, als würden sie über diese Grenze des nördlichen China, die die Natur gezogen hat, nicht hinausgehen. Das ist im Augenblick zweifelhaft. Mit Sicherheit aber ist wohl anzunehmen, daß mit der Erreichung dieses natürlichen Hindernisses eine Pause in den Kampfhandlungen eintreten wird, und diese Pause wird zeitlich zusammenfallen mit dem Zusammentritt der Brüsseler Konferenz. Man wird diese Lücke immerhin mit in Rechnung stellen müssen, wenn man den weiteren Fortgang der fernöstlichen Dinge beurteilen will.

Eine Betrachtung der militärischen Gesamtlage hat folgendes Ergebnis: Am 11. August brachten zum erstenmal an der Großen Mauer japanische Geschütze. Die operativen Bewegungen, die damit eingeleitet wurden, dienten der Sicherung, bevor die Hauptarmee ihren Vormarsch beginnt. In den verflochtenen sechs Wochen haben die japanischen Truppen 200 km. zurückgelegt und sie kontrollieren jetzt die beiden großen Provinzen Tschahar und Suiquan. Ein noch kürzerer Feldzug im eigentlichen China hat ihnen Hopen ausgeliefert, die Kernproving, Schansi mit seinem Reichthum an Mineralien leistet noch Widerstand, aber es wird gleichzeitig von Norden und von Süden her angegriffen und es kann nicht mehr lange dauern, bis auch diese Provinz den Japanern in die Hände fallen wird. Die Provinz Schantung, in der Konfuzius geboren wurde, bildet noch einigermaßen ein Rückfall. Ihr Gouverneur und später Gouverneur, General Han Fu-chu, scheint die Absicht zu haben, seinen Herrschaftsbereich zu verteidigen. Er hat seine Streitkräfte mobilisiert. Wertwärtig aber ist, daß die Japaner den Hafen Tjingtao, den einzigen chinesischen Hafen nördlich von Schanghai, der im Herrschaftsbereich Han Fu-chus liegt und der für ihre Flotte ein höchst begehrtes Objekt darstellen dürfte, bisher in keiner Weise angegriffen oder auch in seiner Funktion nur gestört haben. Er bleibt vollkommen außerhalb der japanischen Blockade.

Das Schicksal von Schantung wird davon abhängen, ob die Japaner sich entschließen, den Gelben Fluß in Richtung nach Süden zu überschreiten. An sich haben militärische Erfolge immer die Tendenz in sich, die Ziele des Siegers weiterzuführen. Aber in Tokio selbst kann man die Meinung hören, daß an der natürlichen Barriere des Gelben Flusses zweckmäßigerweise zunächst einmal Halt gemacht werden soll. Das ist verständlich, wenn man sich die Situation vergegenwärtigt. Der Gelbe Fluß wird nur an zwei Stellen von der Eisenbahn überschritten und diese beiden Punkte liegen 400 km. voneinander entfernt. Er ist zweifels dreimal breiter als z. B. die Elbe bei Hamburg. Jeder wird sich klar machen können, was die Überwindung eines solchen Flußlaufes für ein modernes Heer mit all seiner Ausrüstung bedeutet. Selbstverständlich bietet er für die Chinesen insofern eine willkommene und starke Widerstandslinie. Wenn die Japaner sich schließlich dafür entscheiden sollten, auf das südliche Ufer des Gelben Flusses vorzudringen, so werden sie das bestimmt nicht in breiter Front tun, sondern wahrscheinlich wohl versuchen, die beiden Eisenbahnübergänge durch Handstreich zu besetzen, was sie bei ihren zahlreichen Aufstößen die beiden Eisenbahnbrücken über den Gelben Fluß bisher sorgfältig verschont haben, obwohl über sie der ganze Nachschub für die noch nördlich des Flusses stehenden chinesischen Truppen erfolgt und obwohl sie für diese Truppen die einzig mögliche Rückzugslinie darstellen.

Eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Japaner sich am Gelben Fluß zunächst mindestens eine Atempause gönnen werden, ist auch daraus zu folgern, daß in Tokioer Zeitungen Pläne für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der eroberten nordchinesischen Gebiete angekündigt werden. Man sieht sich an, die Verwaltung dieser Gebiete zu organisieren und neue Provinzialregierungen zu bilden, deren Aufgabe einmal die Unterbrechung der antijapanischen Bewegung und zum anderen das Wiederherstellen der Wirtschaftslage sein soll. Es kommt den Japanern dabei zugute, daß sie die nicht nur strategisch, sondern auch wirtschaftlich wichtige Suiquan-Eisenbahn, die für die Erschließung der beiden nordwestlichen Provinzen lebensnotwendig ist, in der Hand haben.

Eine Gefahr bleibt das etwaige Eingreifen der Sowjetunion, für die der Einfall in Chinesisch-Turkestan, allerdings weitab vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz, möglicherweise den Anlaß bildet. Die Japaner scheinen für ihre Operationen von etwaigen Plänen der Sowjets zur Zeit nichts zu fürchten. In der Inneren Mongolei hat Fürst Lo-Wang seine Reiterhorden mobilisiert und unter der Devise einer Wiederbelebung der großen Zeiten Dschingis Chans zur Unterstützung der Japaner gegen China eingeseht. Er hofft, daß sein Mongolenstaat durch kriegerische Erfolge Anziehungskraft für die in der Inneren Mongolei unter Sowjetbeherrschung lebenden Mongolen haben wird. Auf jeden Fall bildet sein Eingreifen ein wichtiges

Ablenkungsmanöver für etwaige sowjetrussische Interventionsgesuche. Außerdem kontrollieren die Japaner Pootow, eine wichtige Eisenbahnstation südlich der transsibirischen Eisenbahn am Baikalsee und dort trennt noch ein 1100 km. breiter Steppen- und Wüstengürtel die vorgeschobenen japanischen Posten von den sowjetrussischen Streitkräften. Eine unmittelbare militärische Hilfeleistung für China durch Moskau erscheint den Japanern also nicht aktuell.

Wenn die Mächte sich in Brüssel an der Konferenz beteiligen, werden sie die strategische Lage, die sich auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz herausgebildet hat, zum Ausgangspunkt ihrer Verhandlungen nehmen müssen, gleichviel ob Japan sich an ihnen beteiligt oder nicht.

Massenflucht der geschlagenen Bolschewisten nach Frankreich

Völlige Verwirrung und schwere Auseinandersetzungen — Umfangreiche Fürsorgemaßnahmen

BRN. Paris, 23. Okt. (Fig. Funfm.) Wie aus Quimper und Orient gemeldet wird, traf am Freitag eine große Anzahl von Flüchtlingen aus den Häfen der atlantischen Küste nach Orléans und ferner in einer Reihe kleinerer Häfen der südwestlichen französischen Atlantik-Küste ein. Etwa 200 Flüchtlinge, darunter eine große Anzahl Willigen in voller Ausrüstung wurden bisher an Land gesetzt, doch sind noch große Flüchtlingskonvois unterwegs. 3 sowjetische Dampfer mit insgesamt 600 Flüchtlingen an Bord wollten auf der französischen Atlantik-Insel Neu-Englans, sind aber von den Behörden zurückgewiesen worden und befinden sich noch auf dem hohen Meer. Die französischen Behörden müssen überall Sondermaßnahmen für die vorläufige Unterkunft und Beschäftigung der Flüchtlinge ergreifen.

In Corrient ereignete sich wieder ein bezeichnender Zwischenfall. Die wütende Mannschaft eines am Donnerstag eingelaufenen sowjetischen Schiffes geriet mit dem Kapitän des Dampfers „Somo“, der bereits eine Woche zuvor mit 50 hohen afrikanischen Persönlichkeiten eingetroffen war, in Streit. Die Matrosen warfen dabei den Bolschewistenhelfer u. a. vor, daß sie vor ihrer Flucht aus Orléans etwa 40 Mill. Goldpfesten gestohlen haben.

Aus dem Hafen von Brest sind furchtbar drei französische Zerstörer ausgelaufen, um den kleineren Flüchtlingsdampfern „wegen des schlechten Wetters“ Beistand zu leisten.

Säuberungsaktion in Asturien

Große Beute an Waffen u. Munition

BRN. Salamanca, 23. Oktober. Der nationale Heeresbericht vom Freitag lautet:

Asturien: Nach dem Zusammenbruch der roten Asturienfront haben unsere Truppen in verschiedenen Gebieten Säuberungsaktionen durchgeführt und große Mengen Kriegsmaterial, das der Gegner im Stich gelassen hatte, gesammelt. Allein in den südlichen und südlichen Abschnitten wurden 14 Geschütze und riesige Mengen Munition geborgen. In der Waffenfabrik Teudis kann die Arbeit in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden. In den Lagunen und mehreren an anderen Orten befindlichen Fabriken wird bereits wieder gearbeitet. Die Zahl der Gefangenen und Ueberlebenden in diesem Abschnitt übersteigt 6000. Truppen der südlichen Abschnitte besaßen sich am Freitagabend in der Nähe von Sama de Langreo. Zwischen Oviedo und Utrera sind die Verbindungen zwischen unseren Kampfverbänden hergestellt, beidseitig zwischen Grada und Belmonte im westlichen Teil der asturischen Front.

Kragon: Im Abschnitt Sabinanigo sind nach Niederdringung des feindlichen Widerstandes die Stellungen bei der Wallfahrtskirche San Pedro von und besetzt worden.

Madrid: In der vergangenen Nacht wurde ein heftiger feindlicher Angriff auf unsere Stellungen bei Rajadobonza zurückgeschlagen.

Flugzeuge: Unsere Heerbombardier unter anderen militärischen Zielen auch die Stadt von Rosas (Katalonien) und die Eisenbahnstation Port Bou.

Auch die bolschewistische Leon-Front in völliger Auflösung

Große Lebensmittellieferungen in Orléans eingetroffen

BRN. Orléans, 23. Oktober. Die nationalen Kolonnen setzen Freitag früh ihren Vormarsch im westlichen Teil Asturiens fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Gegner streift überall die Waffen. Das erbeutete Material umfaßt praktisch den Rest des Heeresgutes der Bolschewisten.

Unter den am Freitag noch besetzten Dörfern befindet sich Lugones im Norden von Oviedo.

Auch an der Leon-Front, wo die Nationalen sich seit zwei Wochen im Gebiet des Bajares-Bergpasses aufhalten, ist die bolschewistische Front zusammengebrochen. Sämtliche Bergstellungen sind ohne einen Schuß besetzt worden. Auch für die übrigen Kolonnen haben die Operationen jetzt nur noch den Charakter eines militärischen Spazierganges.

Am Freitag traf in Orléans ein Lastzug mit 4000 Broten, 20 000 kg. Fleisch, 10 000 Liter Milch und anderen Lebensmitteln ein. Das Leben nimmt wieder seinen normalen Verlauf. An mehreren Stellen der Stadt sind Volksläden eröffnet worden, in denen die mittellosen Familien versorgt werden.

Die Militärbehörden Sevilla veranstalteten anlässlich des Falles von Orléans eine Kundgebung, an der die Bevölkerung und Abordnungen der patriotischen Verbände teilnahmen. General Queipo de Llano sprach vom Fall von Orléans.

Von Bolschewisten in Orléans

berentenes rotes Kriegsschiff wird gehoben

BRN. Orléans, 23. Oktober. Das Kriegsschiff „Giscar“, das einzige, über das die asturischen Bolschewisten verfügten, und das seit vielen Wochen den Hafen von Orléans nicht mehr verlassen hatte, wurde von den Bolschewisten vor ihrer Flucht berentet. Die Untersuchung durch nationale Marineoffiziere hat ergeben, daß das Schiff in kurzer Zeit wieder flott gemacht und in Dienst gestellt werden kann. Außerdem berenteten die Bolschewisten noch ein Unterseeboot der Valencia-Machtbasis, das jedoch nicht wieder gehoben werden kann.

Der Versuch der asturischen Bolschewisten, die Geschütze durch Dynamit-Sprengungen verunbrauchbar zu machen, ist mißlungen. Die Beschädigungen sind leicht wieder zu beseitigen. In Orléans ist eine große Anzahl von Kraftwagen und umfangreiches Sanitätsmaterial zurückgelassen.

In den Kasernen befinden sich über 1000 marxistische Kriegsgeschädigte, darunter viele, denen Arme und Beine abgeschossen wurden. Die Leitung des Lazaretts wurde sofort von nationalen Ärzten übernommen, die die Verwundeten sorgsam pflegen. Unter diesen herrscht große Empörung über die Flucht der marxistischen Führer, die in Frankreich sorglos leben und ihre Opfer in Not und Schmerzen allein zurückgelassen haben.

Die letzten Stützen

der bolschewistischen Blutherrschaft

Verbrecher als sowjetspanische Polizei

BRN. Salamanca, 22. Oktober. Da unter dem Eindruck der Einnahme Orléans und der übrigen nationalspanischen Erfolge die Unreinigkeit im bolschewistischen Lager härter als je zuvor zutage tritt, haben die roten Machthaber von Valencia eine neue Organisation ins Leben gerufen, die „Polizeidienst“ versehen soll. Diese Sonderformation, die in ihrem Menschenmaterial eine wohl nicht mehr zu überbietende Auswahl von kriminalistischen Verbrechern und anderem Gefindel darstellt, wird von sowjetrussischen Sachverständigen „sachmännisch“ aufgezogen und geleitet. Zweck dieser Organisation soll die sofortige Erkennung etwaiger Auflehnungsversuche der Bevölkerung gegen den bolschewistischen Terror sein. Mit welchen Maßnahmen diese „sonderbaren Polizeiorgane“ die Ruhe sicherstellen wollen, geht daraus hervor, daß sie bis an die Zähne bewaffnet und mit Maschinenwaffen besetzten Ueberflutungs ausgerüstet sind.